
Resolution der Mitgliedsländer der Arge Alp zur Informationsgesellschaft und Infrastrukturpolitik

**verabschiedet von der 40. Regierungschefkonferenz der Arge Alp
am 19. Juni 2009 in Flims**

1. Ausgangslage

Die heutige Gesellschaft ist je länger je mehr von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) geprägt. IKT sind Querschnittstechnologien, die alle Wirtschaftssektoren und Lebensbereiche durchdringen und ein grosses Potenzial an technologischen Verbesserungen sowie Innovationen in sich bergen. Als Schlüsseltechnologien gehören sie zu den wichtigsten Impulsgebern für Innovationsfähigkeit, Wirtschaftswachstum und die Entstehung neuer Arbeitsplätze. IKT verbessern die Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten der privaten Haushalte und ermöglichen so die aktive Teilnahme an der Mitgestaltung der Informationsgesellschaft. Dadurch werden positive Entwicklungen in einer offenen und demokratischen Gesellschaft in kultureller Eigenständigkeit und Vielfalt bewirkt. Es wird erwartet, dass sich im Zeitraum von 2007 bis 2012 die Datenmengen um den Faktor sechs vergrössern werden¹. Neue Technologien und Angebote (z.B. HDTV) sowie der Trend zu einem alles integrierenden Netz („Next Generation Network“) fordern mittelfristig immer höhere Übertragungsraten. Der Löwenanteil der künftigen verstärkten Nutzung wird durch private Haushaltungen verursacht. Damit der Anschluss zu weltweiten Daten- und Kommunikationsnetzen ermöglicht werden kann, ist eine Versorgung mit effizienten und qualitativ hochwertigen Infrastrukturen notwendig. Positive Effekte ergeben sich aus der Nutzung von leistungsfähigen Breitbandanschlüssen². Beispiele für leistungsfähige Infrastrukturen sind individuelle Glasfaseranschlüsse pro Haushalt oder ein Ausbau von Funknetzen (WiMAX und LTE).

2. Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien für den Alpenraum

Chancen

- Die Informationsgesellschaft birgt insbesondere im Alpenraum ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial zur Produktionssteigerung und Innovationskraft, zu wirtschaftlichem Wachstum und Beschäftigung.
- IKT sind im Alpenraum von zentraler Bedeutung für die Überwindung von Distanzen und Topografien:
 - IKT bewirken Distanzunabhängigkeit, vermindern Standortnachteile des alpinen Wirtschaftsraums gegenüber den Agglomerationen und eröffnen ein Potenzial, um Zentralisierungstendenzen entgegenzuwirken.
 - IKT ermöglichen ortsunabhängige Arbeit, Dienstleistung und Bildung, wodurch Abwanderungstendenzen verringert und Neuansiedlungen erreicht werden können.

¹ CISCO Visual Networking Index, 2008, abrufbar unter: www.cisco.com/en/US/netsol/ns827/networking_solutions_sub_solution.html.

² Es existiert keine einheitliche Definition, was unter Breitband zu verstehen ist. Die OECD geht von einer Übertragungsrate von 256kB/s aus. Nach Expertenmeinung werden zurzeit Übertragungsgeschwindigkeiten von mindestens 1 MB/s und darüber als Breitband angesehen, wobei „richtiges“ Breitband ca. 100 MB/s oder mehr an Übertragungsgeschwindigkeit aufweisen sollte.

Risiken

- In alpinen und peripheren Regionen werden neue Technologien oft verspätet eingeführt oder sind gar nicht verfügbar.
 - Aufgrund der geringen Bevölkerungs- und Unternehmensdichte im Alpenraum kann eine genügend grosse kritische Masse an Nachfragern fehlen, wodurch der Anreiz für die Anbieter von IKT-Infrastrukturdienstleistungen sinkt, in diesem Markt tätig zu werden.
 - Insbesondere im Alpenraum droht ein schleichender Abbau von IKT-Infrastrukturdienstleistungen, sofern die Effizienz der IKT nicht laufend verbessert wird und die Unternehmen ihre Strukturen nicht ständig der technologischen und wirtschaftlichen Veränderungen anpassen.
- Eine unzureichende Gewährleistung der Breitbandanbindung führt zu einer kritischen Bewertung der Alpenregion als Wirtschafts- und Bildungsstandort sowie als Lebensraum.

3. Rahmenbedingungen in der Europäischen Union, den Mitgliedsländern der EU und der Schweiz

a) Vorhandene IKT-Infrastrukturen

Die Breitbandabdeckung in den EU-Ländern und in der Schweiz hat in den letzten Jahren rasch zugenommen. Die Kluft zwischen den Ländern einerseits sowie zwischen städtischen Ballungszentren und ländlichem Raum andererseits bleibt weiterhin bestehen. Im Jahr 2008 betrug die Breitbanddurchdringung in der EU durchschnittlich 21.3%. Für Deutschland ergibt sich ein Wert von 26.2%, für Österreich von 20.6% und für Italien von 18.3%. In der Schweiz beträgt die Breitbanddurchdringung 32.7%³.

b) Rechtliche Verpflichtungen

Die EU-Direktive zum Thema Universal Service verpflichtet die EU-Mitgliedsländer, im Bereich der Telekommunikation bestimmte Grundversorgungsleistungen zu erbringen. Diese werden von Telekommunikationsunternehmen erbracht und sollen allen Nutzern eine Mindestzahl an Diensten zu erschwinglichen Preisen, ohne Wettbewerbsverzerrung und unabhängig von ihren geografischen Position gewährleisten. Breitbandanschlüsse sind nicht Bestandteil dieses Grundversorgungsauftrags. Weder Deutschland, Österreich noch Italien haben über die EU-Vorgaben hinaus weitergehende Minimalstandards definiert. In der Schweiz ist die Swisscom für die nächsten zehn Jahre als Konzessionärin für die Erbringung der Grundversorgungsdienste im Telekommunikationsbereich gemäss der eidgenössischen Verordnung über Fernmeldedienste verpflichtet. Zusätzlich zum analogen und ISDN-Anschluss umfasst der Grundversorgungsauftrag einen Breitbandanschluss mit einer Mindestübertragungsrate von 600/100 kbit/s und einer Preisobergrenze von 69 CHF.

c) Strategien

Unter der Strategie i2010 bündelt die EU alle Initiativen, Programme und Aktionen zur Förderung und Entwicklung von IKT am Arbeitsplatz und in privaten Haushalten. Die drei Hauptziele sind:

- Die Schaffung eines Europäischen Informationsraums.
- Die Förderung von Investitionen und Innovationen in IKT-Forschung.
- Die Schaffung einer Politik der Nicht-Ausgrenzung, eines besseren öffentlichen Diensts und einer höheren Lebensqualität.

Die Regierungen Deutschlands, Österreichs und Italiens verabschiedeten mehrere Strategiepapiere hinsichtlich nationaler IKT-Strategien und dem Ausbau von Breitbandinfrastruktur.

³ OECD-Statistik, Breitbandanschlüsse per 100 Einwohner, Juni 2008, abrufbar unter: www.oecd.org/dataoecd/21/35/39574709.xls.

Die Strategie des Schweizer Bundesrats für eine Informationsgesellschaft strebt folgende Ziele an:

- IKT sollten rasch, koordiniert und zum Nutzen aller eingesetzt werden.
- IKT soll den Wohlstand in der Schweiz vermehren, die Nachhaltigkeit sichern und die Position der Wissensgesellschaft Schweiz verbessern.

d) Fördermassnahmen

Zur Stärkung der Regionen sind transnationale Projekte wertvolle Massnahmen. Mit Programmen wie „Interreg“ oder „Alpine Space“ sollen Ziele der Regionalpolitik wie die Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit sowie die Verbesserung der transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit erreicht und unterstützt werden. Das Interreg IV-Programm (2007-2013) setzt die Schwerpunkte auf die Förderung von Projekten zur Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit, von Innovationen, der Standortqualität und des Ressourcenschutzes. Förderungswürdig sind dabei innovative Projekte, die Wissenstransfers ermöglichen, Netzwerke und Kooperationen schaffen und der Erhaltung und Verbesserung von Infrastruktur dienen. Ein prioritärer Bereich des Programms „Alpine Space“ ist der *Accessibility* und *Connectivity* für Bürger und Wirtschaft gewidmet mit den Schwerpunkten Mobilität und IKT-Unterstützung.

4. Erkenntnisse für die Informationsgesellschaft und Infrastrukturpolitik im Alpenraum

a) IKT brauchen Bewusstsein

Nur wenn die Vorteile von IKT in der Bevölkerung, den Unternehmen und den öffentlichen Verwaltungen erkannt werden, sind eine Steigerung des Nutzens und eine grössere Ausschöpfung der Potenziale zu erwarten.

b) IKT brauchen Infrastruktur

Der Ausbau der Breitbandinfrastruktur muss von der Politik auf verschiedenen Ebenen unterstützt werden, da eine geografische Segmentierung vorliegt. In grösseren Städten reguliert sich der Markt selbst, weil Investitionsanreize durch lohnende Business Cases und Skaleneffekte bestehen. In kleineren Städten und Dörfern muss die Politik regulierend durch flankierende Massnahmen wie Förderprogramme oder Public-Private-Partnership-Initiativen eingreifen und so eine marktstimulierende Wirkung ausüben. Die Entwicklung in den peripheren Regionen muss durch intelligente politische Massnahmen gestützt werden, um eine digitale Spaltung in versorgte und unversorgte bzw. unterversorgte Gebiete zu verhindern.

c) IKT brauchen Informationskompetenz

Erfolgreiche Breitbandstrategien benötigen nicht nur Infrastrukturen sondern auch qualifiziertes Personal und Know-how. Insbesondere KMU sind oft mit neuen Technologien überfordert und auf professionelle Schulungsangebote angewiesen. Projekte zur Förderung der IKT-Nutzung und zur Schulung von Informationskompetenzen verlaufen günstig, wenn die Nachfrage das Angebot bestimmt und sie sich an die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung anpassen. Im Alpenraum angesiedelte Hochschulen sind dann erfolgreich, wenn sie speziell für die alpinen Bedingungen und Bedürfnisse zugeschnittene Ausbildungen anbieten.

Unternehmen und Gebietskörperschaften profitieren bei der Zusammenarbeit mit Hochschulen davon, dass sie neben der technischen und methodischen Unterstützung auf sachbezogenes und aktuelles Wissen aus der Forschung zurückgreifen können und professionelle Unterstützung und Schulungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen können.

d) IKT vermindern Standortnachteile und verringern Abwanderungstendenzen

Auf der Basis von Technologien der IKT können neue Arbeitsplätze geschaffen und Standortnachteile der alpinen Regionen ausgeglichen werden. Die Mittel der IKT bieten Grundlagen, um neue Unternehmen im alpinen Raum anzusiedeln und die Abwanderungstendenzen zu verringern. Attraktive Ausbildungsangebote und Arbeitsplätze bilden die Basis für gut qualifizierte Mitarbeiter, die für die Wirtschaftsförderung der alpinen Regionen einen zentralen Faktor darstellen.

e) IKT ermöglichen E-Commerce-Plattformen

E-Commerce-Plattformen bieten neue Möglichkeiten, Produkte und Dienstleistungen über einen ortsunabhängigen Absatzkanal zu vermarkten oder neue Angebote und Dienstleistungen zu generieren. Unternehmungen, welche IKT-gestützte Kommunikations- und Absatzkanäle nicht nutzen, müssen mit erheblichen Wettbewerbsnachteilen rechnen.

IKT tragen besonders dann zum Unternehmenserfolg bei, wenn sie die in der Region vorhandene Wirtschaftsstruktur durch zusätzliche unternehmensbezogene Dienstleistungen unterstützen und sich in die bestehenden Clusterstrukturen integrieren.

f) IKT fördern Tourismus

Telekommunikationsdienstleistungen gehören immer mehr zum Standardangebot für die touristische Nutzung. Internetgestützte Produkte stossen auf grossen Anklang und sind wichtige Erfolgs- und Differenzierungsfaktoren für das Marketing touristischer Destinationen.

5. Empfehlungen an die Mitgliedsländer der Arge Alp

Zur Überwindung von Raum und Topografie in der Informationsgesellschaft sind IKT-Infrastrukturen von zentraler Bedeutung für den Alpenraum. Die Arge Alp empfiehlt ihren Mitgliedsländern, folgende Ziele aufzunehmen und nachfolgende Massnahmen durchzuführen:

Ziel

IKT-Bewusstsein in der Bevölkerung, den Unternehmen und der Verwaltung stärken.

Massnahmen

- IKT politisch hoch priorisieren.
- Gesetze und Massnahmen überprüfen, ob sie im Einklang mit den nationalen und europäischen IKT-Strategien stehen.
- Statistische IKT-Daten institutionalisiert und periodisch erheben.
- Laufendes Monitoring der Entwicklung im IKT-Bereich.
- Benchmarking der IKT-Situationen.
- Übersichtliche Informationen zum Thema IKT sicherstellen.
- Zentrale Stellen für die Koordination der Aktivitäten im IKT-Bereich und für Anfragen von Bevölkerung und KMU zur IKT-Sicherheit einrichten.
- Mit Informationskampagnen den grossen Beiträgen der IKT für Produktivität und Wirtschaftswachstum bewusst machen, Vertrauen in die IKT-Systeme wecken und gleichzeitig auf Risiken hinweisen.
- Aufzeigen von Nutzen und Möglichkeiten für Private und Unternehmungen von IKT- und E-Diensten mittels Best Practices.

Ziel

Den Alpenraum als IKT-Standort stärken.

Massnahmen

- Entwicklung oder Aktualisierung einer Strategie zur IKT-Förderung, insbesondere auch zur Sicherstellung der erforderlichen IKT-Infrastrukturen.
- Bildungs- und Forschungseinrichtungen auf Hochschulebene mit Kompetenzen im IKT-Bereich fördern.
- Nutzung des Know-hows von Bildungs- und Forschungseinrichtungen auf Hochschulebene mit Programmen zur Kooperation zwischen Gebietskörperschaften, Unternehmungen und Bildungs- und Forschungseinrichtungen auf Hochschulebene fördern.
- Wirtschaftliche Nutzung von Forschungsergebnissen durch Unterstützung von Unternehmensgründungen von Hochschulangehörigen fördern.
- Kompetenzzentren und Beratungsstellen aufbauen, die KMU und Tourismusregionen in Fragen der Nutzung der IKT-Infrastrukturen und des Aufbaus von IKT-gestützten Plattformen insbesondere zur Vermarktung von Produkten über E-Commerce unterstützen.
- Unternehmensnetzwerke im Sinne virtueller Organisationen zur Erreichung der kritischen Masse bezüglich Know-how und Ressourcen (Forschung und Entwicklung, Produktion, Distribution) fördern.
- Berufsbegleitende Weiterbildung für IKT-Spezialisten und IKT-spezifische Weiterbildung älterer Arbeitnehmer fördern.
- Vermittlung von betriebswirtschaftlichem Wissen und Sprachkenntnissen an IKT-Spezialisten und Technikstudierende fördern.
- Das Bewusstsein für Telearbeit in KMU fördern und technische, arbeitsorganisatorische sowie persönliche Kompetenzen vermitteln.

Ziel

E-Government, E-Health und E-Learning stärken.

Massnahmen

- Schaffung von barrierefreiem Zugang für alle.
- Förderung von E-Government-Portalen für Bürgerinnen und Bürger sowie KMU.
- Gemeinden und Städte zur Ausdehnung von E-Government ermuntern.
- Erforschung der Möglichkeiten und Grenzen einer E-Partizipation auf den verschiedenen politischen Ebenen.
- Schaffung von IKT-Tools zur Unterstützung der direktdemokratischen Prozesse.
- Förderung des Einsatzes von IKT bei Datenerfassungs- und Kommunikationsleistungen im Gesundheitswesen.
- Aufbau eines elektronischen Patientendossiers und eines Gesundheitsportals mit qualitätsgesicherten Online-Informationen und Zugang zum eigenen Patientendossier.
- IKT-Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften fördern.
- Vermittlung von IKT-Kenntnissen und IKT-Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung fördern.
- Einsatz von IKT-gestützten Lehr- und Lernmedien in Aus- und Weiterbildung fördern.
- IKT-Einsteigerkurse fördern.

6. Beitrag der Arge Alp

Die Arge Alp leistet mit folgenden Massnahmen einen Beitrag zur Umsetzung der genannten Ziele:

Ziel

Die verfügbaren Ressourcen im Bildungs- und Forschungsbereich bündeln.

Massnahme

- Grenzüberschreitende Kooperation verstärken und eine Plattform (z.B. Konferenz, Foren, Round Table, IKT-Dialog, IKT-Stammtisch) schaffen, die fachliche IKT-Diskussionen ermöglicht.

7. Forderungen an die nationale Regierungen und die EU

a) Integrative Informationsgesellschaft

Die Arge Alp fordert die Nationalstaaten und die EU auf, sich für die Integration aller in die Informationsgesellschaft einzusetzen.

b) IKT-Standort Alpenraum absichern

Die Arge Alp fordert die Nationalstaaten und die EU auf, im Alpenraum eine adäquate, flächendeckende, sichere und im Vergleich zu den städtischen Agglomerationen wettbewerbsfähige IKT-Grundversorgung zu sichern

c) Infrastrukturen im Alpenraum ausbauen

Die Arge Alp appelliert an die Nationalstaaten und die EU, angesichts des rasanten Wachstums der verfügbaren und notwendigen Bandbreiten der Fest- und Mobilfunknetze, der weiteren Liberalisierung der Telekommunikationsmärkte sowie des besonders grossen Nutzens für den Alpenraum die IKT-Infrastrukturen im alpinen und peripheren Gebiet frühzeitig, flächendeckend, nachhaltig und sicher auszubauen.

d) Informationskompetenz

Die Arge Alp fordert die Nationalstaaten und die EU auf, sich für eine breitangelegte Einbindung der neuen Medien auf allen Bildungsstufen in allen Landesteilen einzusetzen und anwendungsorientierte Kooperationen zwischen Unternehmen und regionalen Hochschulen im Alpenraum zu fördern.

e) Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft

Die Arge Alp appelliert an die Nationalstaaten und die EU, ihre Bestrebungen zur Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft in den Bereichen E-Government, E-Health und E-Learning voranzutreiben und sich dabei insbesondere für einen chancengleichen Zugang der Bewohnerinnen und Bewohner aller Landesteile einzusetzen.